

Rassimus-Vorwurf und Anzeige gegen Kaufhausbesitzer

Gesellschaft News Titel — 24 Dezember 2014

Weil er in seinem Kaufhaus kein „Benefizkonzert“ für Asylbewerber genehmigen wollte und dies öffentlich begründete, sieht sich der Görlitzer Kaufhausbesitzer und Honorarprofessor Winfried Stöcker Rassismus-Vorwürfen ausgesetzt. Zudem zeigten ihn die „afrikanische Gemeinde in Deutschland“ sowie ein Görlitzer Kreisrat der Linken an. Die Lübecker Studentenvertretung verlangt, ihm die Professur zu entziehen.



Jugendstil-Kaufhaus in Görlitz – Besitzer verweigert Benefiz für Migranten (Bild: Kaufhaus Görlitz; Rechte: Download Bild Archiv Görlitz; Siehe [Link](#))

Für Winfried Stöcker entwickelt sich sein Mut, zu seiner Meinung öffentlich zu stehen, zunehmend zum Alptraum. Der Medizinprofessor und Vorstandschef des Unternehmens Euroimmun, welches das traditionsträchtige Görlitzer Kaufhaus managt, hatte [in einem Email-Interview mit der Sächsischen Zeitung \(SZ\)](#) wohl den Fehler seines Lebens begangen und seine Meinung öffentlich vertreten.

„Kein neues Mittelalter in meiner Heimat, keinen Halbmond auf dem Kölner Dom!“

Stöcker hatte ein Konzert in den Räumlichkeiten des Görlitzer Kaufhauses untersagt, weil er den „Missbrauch unseres Asylrechtes nicht unterstützen“ wolle. „Mir sind so viele ausländische Flüchtlinge nicht willkommen“. Von der politischen Korrektheit wenig eingenommen bewertete Stöcker es als Missbrauch des Asylrechts, wenn Afrikaner ungebeten über das Mittelmeer zu uns gelangen. Diese solle man wieder in die Heimatländer verbringen. Diese Vorgehensweise sehe er als einzige wirksame Prävention an, um die illegale Zuwanderung und die damit verbundenen Schiffsunfälle und Toten zu minimieren. Er sei dafür, dass die „reisefreudigen Afrikaner“ sich in ihren Heimatländern für die Anhebung des Lebensstandards in Afrika einsetzen. Jeder Mensch verdiene Mildtätigkeit, so der Professor im Interview weiter. Jeder Mensch müsse aber auch seinen Pflichten nachkommen.

Auf die Frage, aus welchen Ländern die Mitarbeiter seines internationalen Unternehmens kommen würden, antwortete Stöcker, dass die meisten aus der Türkei seien und er froh darüber sei, diese als Mitarbeiter zu haben, da es viele kluge Leute darunter gebe. Trotzdem sei er der Meinung, dass sich daraus nicht das Recht ableite, sich in Deutschland festzusetzen und darauf hinzuarbeiten, „uns zu verdrängen“. Darauf würde es hinauslaufen, wenn man nicht gegensteuere. Die Moslems hätten längst begonnen, einen Staat im Staate zu bilden, so der 67-Jährige weiter. Er wolle aber kein neues Mittelalter in seiner Heimat und in 50 Jahren auch keinen Halbmond auf der Görlitzer Frauenkirche oder auf dem Kölner Dom.

„Bitte glauben Sie mir, ich bin kein Ausländerfeind!“

Nach Veröffentlichung seiner Äußerungen brach der mediale Entrüstungssturm über Stöcker los. Aus allen Ecken der politischen, medialen und gesellschaftlichen hauptberuflichen Entrüster wurde auf Stöcker geschossen. Dies zeigt nun Wirkung. Am Montag gab Winfried Stöcker auf der [Internetseite seines Kaufhauses Görlitz eine persönliche Erklärung](#) ab. Darin entschuldigte er sich und bat um Vergebung. „Bitte glauben Sie mir, ich bin kein Ausländerfeind“. „Ich bitte die Öffentlichkeit wegen meiner nicht angebrachten Formulierungen um Entschuldigung“, erklärt Stöcker, „sie sind zu drastisch geraten, haben viele Leute vor den Kopf gestoßen, waren nicht ausgewogen und das Vokabular war nicht mehr zeitgemäß.“

[Wie die Berliner Zeitung vermeldet](#), hat nun der Zentralrat der afrikanischen Gemeinde in Deutschland den Görlitzer Unternehmer wegen Volksverhetzung angezeigt. Durch seine „menschenverachtenden Äußerungen habe Stöcker einen ganzen Kontinent und mehr als eine Milliarde Afrikaner verunglimpft“, schreibt der Zentralrat.

Die Türkische Gemeinde Schleswig-Holstein werde den Unternehmer ebenfalls anzeigen, erklärt der Landesvorsitzende Cebel Küçükkaraca [laut den Kieler Nachrichten](#) (KN). „Wir sind entsetzt und bestürzt über diese Äußerungen“, sagte der Landesvorsitzende, „es ist nicht akzeptabel, was Stöcker über Flüchtlinge und Zuwanderer gesagt hat“. In der kommenden Woche wollen die Türkische Gemeinde und der Lübecker Karl-Heinz Haase, ehemaliger Kommunalpolitiker und Kämpfer für die Umbenennung des Hindenburgplatzes, die Beweggründe der Strafanzeige öffentlich erklären, so die KN.

Die „Görlitzer Zivilgesellschaft“ und der sächsische Linken-Kreisrat Sven Scheidemante erstatteten am Montag Anzeige gegen Stöcker wegen Diskriminierung von Minderheiten und möglicher Volksverhetzung.

In Lübeck, wo Stöcker an der örtlichen Universität eine Honorarprofessur für Labormedizin bekleidet, forderte die Studentenvertretung die Hochschulleitung auf, ihn sofort von allen Verpflichtungen freizustellen und ihm die 2011 verliehene Professur wieder zu entziehen. Beifall und Unterstützung bei dem Versuch, einen Mann, der zu seiner Überzeugung öffentlich steht, in allen Lebensbereichen kalt zu stellen und zu demontieren, kam vom sächsischen Landesvorsitzenden von Bündnis 90/Die Grünen, Jürgen Kasek.

Dem 33jährige Rechtsanwalt Kasek machen die „deutlichen Reaktionen“ der Görlitzer Zivilgesellschaft Hoffnung. Die Aussagen des Medizinprofessors stünden sinnbildlich für den Egoismus, fehlende menschliche Solidarität und Furcht vor Freiheit und allem Fremden, welche derzeit auf sächsischen Straßen demonstriert würden: „Stöckers lupenreiner Rassismus verletzt die medizinische Ethik zutiefst“, so Kasek [laut der Leipziger Internet Zeitung](#) (L-IZ). Die Universität Lübeck täte gut daran, nach dessen wenig humanen Äußerungen über seine Eignung als Honorarprofessor nachzudenken.

Ein wehrhafter Geist

Trotz seiner nun öffentlichen Entschuldigung hat sich Stöcker anscheinend doch nicht komplett einschüchtern und durch den öffentlichen Druck brechen lassen. In einem Interview mit dem [Mitteldeutschen Rundfunk](#) betonte er nochmals, dass er „keinesfalls ein Fremdenhasser, Ausländerfeind oder ein Rassist“ sei. Das von ihm verwandte Wort „Neger“ sei für ihn kein negativer Begriff.

Zu seiner Meinung, dass er zu viele Türken in Deutschland als bedenklich empfinde, jeder Besuch in einem fremden Land einmal zu Ende sein müsse, dass man die Reisefreiheit zwar in Deutschland habe, sie aber „nicht auf die ganze Welt ausdehnen“ dürfe, stehe er. Dass das von ihm in den Medien falsch gezeichnete Bild wieder zurechtgerückt werde, wünsche er sich. (DB)

<http://www.blu-news.org/2014/12/24/rassimus-vorwurf-und-anzeige-gegen-kaufhausbesitzer/>